

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Höchste Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Aboluz.,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 228.

Donnerstag den 17. October.

1895.

Abg. Rickert über den Kaufmannstand.

Bei der Feier des 25jährigen Jubiläums des „Kaufmännischen Vereins“ in Danzig am 11. October beantwortete Abg. Rickert den Trinkspruch auf die Gäste mit einem solchen auf die Kaufmannschaft, der mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde. „In gewissen Kreisen, führte Herr Rickert nach dem Bericht der „Danz. Ztg.“ aus, habe man noch immer von dem Wesen des Handels wunderliche Vorstellungen. Man sehe in den Vertretern desselben Leute, die das Volk ausbeuten, in denen, die die berechtigten Forderungen des Handels vertreten, „Anecht der Böse“, die sich's unter ihrem „Bischofbaum“ wohlergehen ließen. Auch er (Rickert) erhalte öfters diesen Ehrentitel. Das berühre ihn aber nicht. Der leider zu früh verstorbene frühere biesige Schulrath Wantrop habe einmal in einer Versammlung das Wesen eines Danziger Kaufmanns dahin definiert, daß er eine Stunde mit blauen Beuteln an der Börse herumlaufe und damit mehrere tausend Thaler verdiene. Solche Begriffe mache man sich vom Handel und seinen Gewinnen; von den Schwierigkeiten und von dem Risiko desselben habe man keine Ahnung. Heute gelte sicherlich der Satz: minima curae Mercurius. Mit kleinsten Gewinnen bei möglichst großem Umsatz müsse der Kaufmann zufrieden sein. Auch der Handel habe schwere Lagen und Verluste gehabt und noch heute. Er rufe aber nicht nach Staatshilfe. Möchten die Vertreter dieses für die Kulturverweigerung so wichtigen und unentbehrlichen Erwerbszweiges stets den Stolz bewahren, nicht auf Kosten der Allgemeinheit Sondervortheile für sich beanspruchen zu wollen. Die Vertreter des Handels verjumpten nicht, wie man ihnen nachsage, in Materialismus, sie brauchten den Vergleich mit keinem anderen Berufe aus dem Gebiete der allgemeinen und idealen Interessen zu scheuen (lebhaftes Zustimmung), möchten sie auch immer, wie das bisher in so erfreulichem Maße geschehen, für ideale Zwecke einen offenen Sinn und eine offene Hand behalten.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing in Agram am Montag die Deputation der verschiedenen Confectionen, dann die Generalität, die Offiziere und die Deputationen der Comitate, und hielt an jede einzelne Deputation eine entsprechende Ansprache. Einen politischen Hintergrund hatte die Ansprache, die der Kaiser an die vereinigte Deputation der kroatischen und slawonischen Städte hielt. „Er habe, so führte der Monarch aus, vor 21 Jahren von derselben Stelle aus die Erwartung ausgesprochen, daß der zwischen Ungarn und Kroatien, Slovenien und Dalmatien vereinbarte staatsrechtliche Ausgleich das geistige und das materielle Wohl Kroatiens und Slavoniens fördern werde. Das politisch organisierte Volk habe sich in verständiger Auffassung der realen Verhältnisse auf diesen geleglichen Boden gestellt, die Folgen seien, den Erwartungen des Monarchen gemäß, auch nicht ausgeblieben. Das auf dem Grundsatze der staatlichen Gemeinschaft aller Völker der ungarischen Krone stehende Ausgleichsgesetz biete genügend Spielraum für die Wahrung und Förderung der nationalen Interessen Kroatiens und Slavoniens. Je mehr diese Gemeinschaft hochgehalten werde, desto mehr würden Kroatien und Slawonien ihre eigenen Interessen fördern. Durch treue Pflege der von der Deputation betonten Gemeinschaft arbeite dieselbe am eifrigsten für das Gelingen und die Größe des eigenen sowie des Gesamtunterlandes.“ — Antiserbische Demonstrationen ereigneten sich am Montag in Agram vor der serbischen Kirche. Der Tumult erreichte sein Ende erst, als die serbische Fahne von der Kirche und dem serbischen Bankgebäude durch städtische Organe entfernt wurde.

Die Studenten nahmen auch die ungarische Fahne von dem Haupttriumphbogen ab; dieselbe wurde jedoch später wieder angebracht. Die ungarische Fahne auf dem Gebäude der Betriebsdirection der ungarischen Staatsbahnen wurde mit Tinte beschmutzt. Es ist bezeichnend für die Kroaten, daß sie gerade die Anwesenheit des Kaisers zu derartigen pöbelhaften Ausschreitungen benutzen.

Frankreich. Die Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer nahm nach Janotaur' Erklärungen eine Erhöhung des Budgets des Auswärtigen von 200000 Frs. zur Errichtung neuer Consulate in Süd-China und auf Formosa an. Janotaur kündigte an, daß er beim Zutammentritt der Deputirtenkammer einen Credit zur unverzüglichen Errichtung dieser Consulate beantragen und gleichzeitig dem Parlamente den neuen französisch-chinesischen Vertrag zur Genehmigung vorlegen werde. — Die französische Colonialarmee würde nach dem Gesetzentwurf Cavaignac, des Berichterstatters der Budgetcommission, einen Effectivbestand von ungefähr 95000 Mann haben, darunter 27000 Farbigere. 44000 Mann würden auf Algerien und Tunis, 50000 Mann auf die übrigen Colonien entfallen, und 4000 Mann würden in Frankreich verbleiben. Das hierdurch gewonnene neue Armeecorps würde einen Effectivbestand von 19460 Mann haben; dasselbe soll möglichst nahe der Disziplin garrnisonieren. Der Gesetzentwurf schätzt die Ersparnisse, welche durch die Reduktionen der Garnisonen in Algerien und Tunis erzielt würden, auf über 20 Millionen Francs; dagegen würden die Ausgaben durch die Erhöhung des Effectivbestandes in den anderen Colonien um 17 Millionen Francs vermehrt. Durch die Ersparnisse an dem Effectivbestande Frankreichs würde eine Gesamtterparnis von 4 1/2 Millionen Francs erzielt. — Für die Ausständigen in Carmaux hat der sozialistische Pariser Stadtrath 20000 Frs. bewilligt. Die Regierung hat dem Beschluß jedoch die Bewilligung verweigert.

England. Ein englisch-türkischer Zwischenfall wird vom Persischen Meerbusen gemeldet. Die englischen Kriegsschiffe „Sphinx“ und „Vigorn“ haben die türkische Stadt Zabara im Vilajet Basra auf der türkischen Halbinsel Ratar am Persischen Meerbusen beschossen und zerstört. England will seit einer Reihe von Jahren die Schutzherrschaft über die an der Ostküste Arabiens gelegene Insel Bahrein ausüben, welche wegen ihrer Perlenfischerei große Bedeutung hat. Die Stadt Zabara (auch Zubara oder Subara genannt) liegt in der Nähe der Insel. Schon seit Monaten kreuzt die zum indischen Geschwader gehörige „Sphinx“ in diesen Gewässern. Ueber die Veranlassung zu dem scharfen Eingriff Englands ist bisher nichts Sicheres bekannt geworden. Wie die „Voss. Ztg.“ in Erinnerung bringt, werden seit langen Monaten die Perlenfischer an der Insel Bahrein, die zum großen Theile persische und indisch-britische Staatsangehörige sind, von den Behörden und den Bewohnern der arabischen Küste in ihrem Erwerbe gehindert, und darum wurden zwei britische Kriegsschiffe, die vorher die Empörung in Maskat bewältigt hatten, dorthin gesandt. In der Zwischenzeit dürften wohl die Bewohner von Zabara, das der Insel Bahrein am nächsten liegt, gegen die Perlenfischer oder auch gegen die englischen Schiffe feindselige Handlungen vorgenommen haben, sonst hätte eine Beschließung nicht erfolgen können. Dort von einer „türkischen“ Stadt zu reden, ist lächerlich. Dem Namen nach gehört diese arabische Ostküste wohl zur Türkei, zum Vilajet Basra (Bassorah), in Wirklichkeit hat die Pforte dort so wenig zu sagen, wie in allen ihren arabischen Besitzungen. Jedenfalls kann und konnte sie nie Ordnung erhalten und darum haben sich die Briten um die Besitzverhältnisse wenig gekümmert und die Ordnung selbst hergestellt. Die Subara gegenüberliegende Insel

Bahrein ist schon ziemlich im Besitze der Engländer. Die Besetzung von Zabara würde ihrer Herrschaft dort eine größere Festigkeit geben. Der auf der östlichen Seite des Golfes liegende persische Eingangshafen Buschere ist schon halb und halb in englischen Besitze, da der Seehandel Persiens, der hauptsächlich über Buschere geht, jetzt ganz in englischen Händen liegt. Somit wäre nun die englische Herrschaft über den nördlichen Theil des persischen Golfes gesichert.

Rumänien. Da der König nicht in die Auflösung der Deputirtenkammer einwilligte, hat das Cabinet Cotaqi seine Entlassung eingereicht. Der König betief den Führer der Liberalen Demeter Sturdza, zu einer Besprechung.

Türkei. In der armenischen Frage ist die britische Regierung fest entschlossen, die von Großbritannien, Frankreich und Rußland vorgeschlagenen Reformen zur Annahme zu bringen und wird nicht zögern, eventuell zu diesem Zwecke einen starken Druck auf den Sultan auszuüben. Dann ist es aber höchste Zeit! — Montag und Dienstag fanden Konferenzen der Botschafter Englands, Rußlands und Frankreichs mit Said Pascha über die armenische Reformfrage statt; eine baldige Verständigung ist zu erwarten. Trotzdem Polizei und Gendarmarie mit anerkennenswerther Ruhe und Zurückhaltung vorgehen, sichten sich einzelne Aengstliche doch noch in die Kirchen; einige bisher gesperrt gewesene armenische Geschäfte sind Dienstag bereits wieder geöffnet worden.

Kongostaat. Aus dem Kongostaat kommt eine neue Hiobsbotschaft für die Kongoregierung. Die Rebellens überfielen das kongostaalische Waffenlager zu Luwaburg, raubten 300 Gewehre und töteten 60 Kongosoldaten.

Nordamerika. Die Reformpartei in der Stadt New-York hat eine ernste Schlappe erlitten. Die Deutschen sind nämlich vom Reformverein abgefallen, weil die Reformen die strenge Schließung der Wirtschaften am Sonntag durchzuführen wollten. Die Folge dürfte sein, daß der Corruptionsking Tammany Hall, der über 100000 Stimmen verfügt, wieder ans Ruder kommt.

Südamerika. In Brasilien dürfte nun endlich Ruhe eintreten, da die Vorlage, durch die den Aufständischen in der Provinz Rio Grande do Sul eine General-Amnestie ertheilt wird, von beiden Häusern des Congresses angenommen worden ist.

Ostasien. Zu den Unruhen auf Korea theilt ein Telegramm aus Seoul mit, daß während der Verwirrung, die durch den Angriff der Antireformpartei auf den königlichen Palast entstand, die Auftrüher in das Schlafzimmer im Palaste eindrangen und drei Frauen ermordeten, wovon eine muthmaßlich die Königin gewesen ist. Der Kaiser von Japan erließ eine Verfügung, welche den japanischen Untertanen unterlag, ohne besondere Erlaubniß Korea zu betreten. — Wegen der Wegeleien in der Missionsstation Antsching hatte der britische Consul, welcher zu der Untersuchungskommission gehört, am Montag eine Unterredung mit dem Vizetönig von Fuzien. Das Ergebnis derselben war das Uebereinkommen, daß weitere achtzehn als schuldig erkannte Gefangene hingerichtet und die übrigen durch die gegenwärtige Commission abgeurtheilt werden, welche zur Fällung des Todesurtheils ermächtigt wurde. Dieser zufriedenstellende Ausgang wird der Nachricht von dem Ultimatum des britischen Admirals zugeschrieben. Von einem solchen zweiten englischen Ultimatum ist sonst nichts bekannt geworden.

Deutschland.

Berlin, 16. Oct. Der Kaiser traf am Montag Abend in Wiesbaden ein und wohnte der Aufführung von „Preciosa“ im Hoftheater bei. Nach Schluß

des Theaters begab sich der Kaiser zum Souper bei dem Hoftheater-Intendanten v. Hülsen. Am 12. Uhr fuhr der Kaiser durch die bengalisch erleuchtete Wilhelmstraße nach dem Bahnhofs und setzte mit der Kaiserin, welche inzwischen eingetroffen war, die Reise nach Kurlzel fort. In Kurlzel ist eine Compagnie des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 eingerückt, um den Nachdienst in Liville bis zum 15. d. M. zu übernehmen. Am Dienstag Vormittag trafen der Kaiser und die Kaiserin in Kurlzel ein. In der Nähe der Empfangshalle hatten die Schützen, die Kriegervereine und die Feuerwehrr Aufstellung genommen, welche sich bis nach Liville ausdehnte. Auf dem Bahnsteig erwarteten der Bezirkspräsident, der Kreisdirector und Eisenbahn-Betriebsdirektor Keder aus Metz, der Bürgermeister und der kommandierende General des 16. Corps, Graf Haeeler, das Kaiserpaar. Eine Ehrencompagnie war nicht aufgestellt. Der Kaiser begrüßte den Bezirkspräsidenten Freiherrn von Hammerstein, den Kreisdirector Gundlach, sowie den kommandierenden General Grafen von Haeeler und nahm sodann die Vorstellung des Bürgermeisters entgegen. Hierauf erfolgte die Abfahrt nach Liville unter Hurrarufen der zahlreich anwesenden Bevölkerung. Im Dorfe waren die Häuser reich geflaggt. Nach der Mittagstafel fuhr das Kaiserpaar nach Metz und kehrte nach Besichtigung der Kathedrale nach Liville zurück.

(Sir Francis Lascelles) der bisherige englische Botschafter in Petersburg, der an die Stelle Sir Edward Malet's nach Berlin verlegt ist, ist nebst Familie aus Petersburg in Berlin eingetroffen. Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt zu dem Scheiden des Botschafters: „Trotz seines kurzen Aufenthalts hier selbst hat dieser bedeutende Diplomat durch seine hohen Geistesgaben und durch die Liebenswürdigkeit seines Charakters es verstanden, bei uns lebhafteste Sympathien zu erwerben.“

(Der russische Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow) hat nach dem „Gamb. Corr.“ bereits bei der Anreise — er hat Petersburg unmittelbar nach dem Fürsten Hohenzollern verlassen — den Wunsch ausgesprochen, sich dem deutschen Kaiser vorstellen zu dürfen. Der Kaiser war aber damals wegen der pommerischen Wälder von Berlin abwesend. Die Pariser Meldung, Fürst Lobanow werde von dort direct nach Petersburg zurückkehren, war unter diesen Umständen nur ein Symptom dafür, daß man in dortigen Kreisen einen Aufenthalt des russischen Ministers in Berlin für nicht opportum hielt. In Petersburg war man offenbar angelegentlich der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herrn anderer Ansicht. Die Abreise des Fürsten Lobanow von Berlin erfolgte erst heute Nachmittag.

(Ueber die Gründe der Entlassung des Fürsten Bismarck) veröffentlicht ein Berliner Blatt Nachrichten, welche Minister v. Bötticher kurz nach der Entlassung des Grafen Caprivi gegeben haben soll. „Fürst Bismarck, bemerkte Herr v. Bötticher, verstand es nicht, die Dinge so vorzutragen, daß die Vorstellungen bei dem Kaiser Eingang fanden. Der Fürst, der eine große Autorität bei dem Kaiser genoss, sprach zum Kaiser autoritativ und so mußte es denn kommen, daß dem Kaiser dies nicht gerade gefiel und die Meinung in ihm in den Vordergrund trat: er sei doch nun einmal von Gott an die Stelle gestellt, an der er stehe, um nach seinen Gaben und Kräften und nach seiner Auffassung die Regierung zu führen. So kam es, wie es kommen mußte. Der Kaiser und Fürst Bismarck verstanden sich schließlich nicht mehr.“ Der unmittelbare Anlaß zu der Katastrophe war die Frage des Arbeiterzuges. Der Kaiser hatte aus einer Unterredung mit dem Fürsten Bismarck den Eindruck, daß dieser seinen Willen nachgebe. Fürst Bismarck aber ängerte zu Herrn v. Bötticher, er werde in den Staatsrath kommen, um den Vorschlägen zu opponieren. Als Herr v. Bötticher dem Kaiser mittheilte, Fürst Bismarck werde in den Staatsrath kommen, geriet er in das höchste Erstaunen, denn der Fürst, meinte er, hätte ihm gesagt, er werde dem Staatsrath fern bleiben. „So war das Mißverständnis unheilbar geworden; man verstand sich bilden und drüben nicht mehr. Was Fürst Bismarck zur Erklärung seines Beharens in der oppositionellen Stellung angeführt hatte, war als eine Zustimmung aufgefaßt worden.“

(Ueber die Berufs- und Gewerbezahlungen) welche am 14. Juni d. J. stattgefunden hat, macht das preussische Statistische Bureau für Preußen noch weitere Mittheilungen. Daß die Zahl der Haushaltungen etwas geringer als die Bevölkerungszahl gestiegen ist, erklärt das Bureau daraus, daß sich im Sommer viele Familien auf Reisen befinden; zahlreiche Arbeitshaltungen kommen in Fortfall, die als Sachjüngler oder sonst andersweit Arbeitstuchende mit Kind und Kegel aus ihrer Heimath fortgehen. Gegenüber der

Zunahme der Landwirtschaftsbetriebe seit 1882 von 3040196 auf 3331659 muß bemerkt werden, daß die etwas scharfer gefassten Erhebungsvorschriften von 1895 auf die Zahl der in diesem Jahre eingereichten Landwirtschaftskarten merklich eingewirkt zu haben scheinen; insbesondere sind die reinen Forstwirtschaftsbetriebe und die Molkebetriebe 1882 nicht, 1895 dagegen mitgezählt. Mit dem Urtheile müßte man zurückhalten, bis die siffermäßige Darstellung der Größenklassen der Wirtschaften eine abschließende Vergleichung gestattet. Dasselbe gilt auch von der Vermehrung der Gewerbebetriebe mit mehreren Inhabern, Gehilfen oder Motoren von 666873 auf 742119.

(Militärdienst der Volksschullehrer) Bekanntlich ist bis zum Jahre 1900 den Volksschullehrern noch freigestellt worden, ob sie wie bisher 10 Wochen oder einjährig dienen wollen. Es wird von allen Seminaren, an denen zum Herbst Abgangsprüfungen stattgefunden haben, berichtet, daß fast sämtliche Abiturienten die zehnwöchentliche Dienstzeit vorgezogen haben. Diese Erziehung steht im scharfen Gegensatz zu den Bemühungen der Lehrervereine, die einjährige Dienstzeit für die Volksschullehrer herbeizuführen.

(Zum Hammersteintag) Die „Nation“ macht den Versuch, in die widersprechenden Nachrichten über die von Herrn v. Hammerstein hinterlassenen Briefe Klarheit zu bringen, indem sie schreibt: „So viel wir gehört haben, sind die Briefe, welche der „Vorwärts“ bezieht, solche an den Fürsten v. Hammerstein, die im Besitz der „Nation“ befindlichen aber von ihm geschrieben.“ Die Unterzeichnung ist nicht zutreffend. Die Notiz der „Nation“ vom 5. October, welche den Ausgangspunkt des ganzen Streites bildet, spricht ausdrücklich von etwa 200 Briefen, welche Herr v. Hammerstein aus seinem Archiv „für die Charakterisirung seiner Freunde und Parteigenossen“ abgeplittet habe. Ueberdies hat auch die „Nation“ nicht gesagt, daß sie im Besitz der Briefe sei. — Vielleicht ist die Unterzeichnung des „Vorwärts“ zutreffender, daß die eine Briefsammlung die Correspondenz Hammerstein's mit Männern, die andere (die des „Vorwärts“) die weiblichen Beziehungen Hammerstein's berührt.

(Ueber die Landeserrathsaftaire) geht der „Schle. Jg.“ aus Berlin ein zusammenfassender Bericht zu, dem wir entnehmen, daß Kriminalcommissar v. Tausch durch die Verhaftung des Luxemburgers Schoren und seiner Geliebten auf dem Kölner Bahnhof auf die Spur der weiteren in die Angelegenheit verwickelten Personen gekommen ist. Nachdem die Weiben, welche nichts mehr miteinander reden durften, getrennt in Untersuchungshaft gebracht worden waren, legte der Commissar Beschlag auf das Gepäck Schorens und der Richter, das sofort der Staatsanwaltschaft zur weiteren Untersuchung zugestellt wurde. Die vom Commissar v. Tausch vorgenommene Untersuchung bestätigte alle seine Vermuthungen und wenige Tage darauf sahen auch schon Pfelbaum in Essen sowie der Ingenieur Pfeiffer in Berlin und die Mutter sowie der Bruder der Richter in Haft. Leider wurde durch die vorzeitige Veröffentlichung der Verhaftung der beiden Personen in Köln die Festnahme des Belgiers, des Ingenieurs Marechal, den der verhaftete Schoren in Köln zu treffen gedachte, vereitelt. Dieser war, wie es heißt, auf der Reise nach Köln bereits auf deutschem Boden angelangt, ist aber sofort wieder umgekehrt, als er Wind von der Sache erhalten. Wie verlautet, sind die Bemühungen des Kriminalcommissars v. Tausch insofern von Erfolg gekrönt gewesen, als er ein ganzes Spionagensystem aufgedeckt und den Aufsehbarm hat, daß er im Auftrage des Schoren Zeichnungen über ein neues Geschützmaterial angefertigt hat; Schoren, der einen Verwandten im französischen Ministerium hat, sowie der entwichene Belgier betrieben die Uebergabe dieser Zeichnungen an die französische Regierung. Nachdem Herr v. Tausch bereits zur weiteren Verfolgung der Sache nach Berlin zurückgekehrt war, traf in Köln ein Freund des Schoren ein, ein Schweizer, der ebenfalls früher bei den Genferwerken beschäftigt gewesen. Da er sich in auffälliger Weise nach dem Hauptverdächtigen in der ganzen Angelegenheit erkundigte, wurde er, da man an seine Mißthand glaubte, ebenfalls festgenommen. Kriminalcommissar v. Tausch kehrte infolgedessen mit mehreren Beamten nach Köln zurück und unterzog den Schweizer einem eingehenden Verhör. Dieses Verhör soll noch viel Belastendes gegen Schoren und Genossen zu Tage gefördert haben. Der Schweizer soll übrigens bereits wieder entlassen worden sein.

(Zu dem Morde in Mülhausen) Polizeirath Bahn aus Straßburg hat, der „Straßb. Post“ zufolge festgestellt, daß in der Ermordung des Fabrikanten Schwarz in Mülhausen durch den Arbeiter And. Meyer die That eines hienverwandten Einzelnen zu erblicken sei. Eine

anarchistische Verschwörung oder garl. sei ganz ausgeschlossen. Die bezüglichen Gerüchte seien dadurch veranlaßt, daß Meyer in letzter Zeit mehrfach zu verschiedenen Personen gelaßt hätte, bevor er gehe, gehe noch ein Anderer. Von anderer Seite wird behauptet, Meyer sei Mitglied des sozialistischen Textilarbeitervereins bis 1893 und eragierter Boulangist gewesen. Nach dem Telegramm des Kaisers, welches sich übrigens lediglich auf Zeitungsberichte stütze, wird die Feststellung dieser Dinge nicht zu umgehen sein.

(Die Reichstagsersatzwahl) für Herrn v. Hammerlein in Herford — Halle ist auf den 22. November aberaumt.

(Auch ein Versammlungsverbot) Das sächsische Vereinsgesetz und seine Auslegung hat schon oft zu bedenklichem Kopfschütteln Veranlassung gegeben. Von einer neuen Art, Versammlungen zu verbieten, berichtet nun der „Vorwärts“. In der Wahlbewegung zu den Landtagswahlen wurde in Metzgersdorf eine Versammlung mit der Begründung verboten, daß zu wenig Polizei da sei! Das ist ein sehr einfaches Mittel, alle Versammlungen unmöglich zu machen, leider ist es ungeheuerlich.

(Colonialpolitik.) Dem Colonialrath soll der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung, betreffend die Regelung des Landverkaufs in Südwestafrika zugehen.

Vermisches.

G. (Aus Wiesbaden, 15. Oct. Die Ankunft Kaiser Wilhelm's erfolgte pünktlich gegen Abend 6 Uhr 50 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof, der elektrisch beleuchtet war. Der Kaiser, in der Uniform des Garde-Kürassier-Regiments mit dem grauen Hosenknopfmantel über den Schultern und dem Stahlhelm auf dem Haupte, sitz mit dem Fürstlichen Grafen v. Merfeldt in den mit zwei Rapfen besetzten Wagen. Die Ehre am Eingang zur Wilhelmstraße, die mit Wappensteinern und Giebeln prächtig geschmückt waren, trugen Schalen, aus denen mächtige Flammen emporstobten, die ganze Straße war eine festliche vis triumphalis. Tausende von Zuschauern begrüßten den Kaiser mit brandenden Paragrafen. Das schon vorher genannte Gefolge führte unmittelbar hinter dem kaiserlichen Wagen und begleitete den Monarchen auch in das Hofcafé, in welchem vorüberflüchtend auch „Breslauer“ in glänzender Weise zur Darstellung gelangte. Herr Wülig gab die Tretelorte vollendet schon. Nach der Vorstellung fuhr der Kaiser nach dem Schloß, um sich umzulegen. Das Rathhaus war prächtig illuminiert. Die Feuerwehre bildete mit brennenden Fackeln Spalten, als der Kaiser zur Villa des Herrn v. Hagen fuhr, die ebenfalls im Lichterglanz strahlte. Freiheit war der Platz vor dem Rathhaus erleuchtet. Kurz vor 12 Uhr Nachts erfolgte die Rückfahrt des Kaisers zur Bahn, wo der Kaiser ein entzündendes Blumenarrangement seitens der Stadt überreicht worden war. Hierauf fand die Weiterreise statt.

(Durch die Explosion einer Dynamitpatrone) getödt am Montag das Postamt in Savignano in der italienischen Provinz Forli in Brant; das Haus wurde sofort zerstört, als Gelbmerke wurden gerettet. Ein Wundmacher Carlolini, der unter dem Verdachte der Mitherschaft verhaftet wurde, gestand, in Bologna ein Schreiben mit deflarirtem Werthe von 4800 Fr. aufgegeben zu haben, während dasselbe nur wertlose Papiere enthielt. Carlolini leugnet aber, der Urheber der Explosion zu sein. Die Untersuchung ergab ferner, daß die Explosion zum Zweck der Ausschließung eines Betrages veranlaßt wurde.

(Bei einem Zusammenstoß) zwischen dem deutschen Dampfer „Emma“ (auf der Reife von Kiel nach Rotterdam) und der französischen Bark „Bacifique“ (von St. Pierre nach Balparaiso unterwegs) ertranken auf der Höhe von Dinard die Kapitan, Boote und 10 Matrosen der Bark. Die Bark sank. Mit der übrigen Mannschaft der Bark — fünf Mann — kam der Dampfer „Emma“ am Montag in Hull an.

(Ueber das Umlaufgreifen der Cholera in Maroffo) wird gemeldet: In Tetra sind während der letzten vierzig Tage 1604 Choleraerkrankungen vorgekommen, von denen 376 tödtlich endeten. Von 20 erkrankten Europäern starben 3. Von Vorsichtsmaßregeln gegen eine weitere Ausdehnung der Seuche verlautet nichts.

(Zu Folge Schienenbruchs) ist in der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr der Breslauer Nachschiffzug etwa 250 Meter vom Bahnhof Zurragalle entgleist. Die Lokomotive und der Packwagen passierten die Stelle ohne Unfall, die nachfolgenden 4 Personenwagen entgleisten und wurden ungefähr 200 Meter mitgeschleift. Der Zug war schwach besetzt; drei Passagiere wurden leicht, ein Postkoffer schwer verletzt. Sämmtliche Personenwagen sind unbrauchbar geworden. Die Lokomotive und der Packwagen konnten die Fahrt fortsetzen. Die Reisenden, aus die verletzten, wurden mit Stößwagen nach Ratowitz befördert. Der Verkehr wird nicht unterbrochen.

(Gegen den Bauinspector Schran) von der Colonialabtheilung des Ministeriums Amt hat das Bundesgericht I in Berlin wegen Unterlassung eines Strafbeschlusses erlassen. — Schran war auch Vorsteher der Colonialausgabe im Anschluß der Berliner Gewerbeausstellung. Es ist übrigens derselbe Beamte, der vor einiger Zeit in Berlin bei einem Vortrag eines Aristokraten, welcher die Thaten des Kaiser's verkündete, Posten gegen die Kritik ergriff und die Versammlung sich wie ein Spanier verhielt.

(Reinigen der Hauptquartiere bei Wandern) Eine vergleichende Betrachtung der Stettiner und der Brestereichischen Kaisermandöver in der Wiener „Welle“ hat als erwünschtes hervor, daß die deutschen Hauptquartiere und Stäbe in einer viel die eigene kleine weichen schiffbaren Wäse gekennzeichnet sind, wobei die Mandöver während des Wäches, insbesondere im complexen und heftigen Terrain sehr existenz wird, namentlich den Ordnungszug und Meldezeiten aus dem Mannschafsstände. Das Hauptquartier des deutschen Kaisers war durch die kaiserliche Standarte, die Corpshauptquartiere, Divisions- und Brigadestäbe durch verschiedene Art und

Hafen,
 frisch geflossen, treffen heute ein und empfiehlt
 solche ganz und geteilt zu den billigsten
 Preisen.
 Carl Becker.

Für Gastwirthe
 empfehle mich zur Anfertigung von
**russischen und franz.
 Billards.**

Umarbeiten, Ueberziehen und sonstige
 Reparaturen an Billards und Cueens
 billigst.
Billardspielerei Otto Huth,
 Muenchstrasse 4.

DER BESTE BUTTER CAKES
 MCF
 LEIBNIZ
 HANNOVER.
 GESEZLICH GESCHÜTZT
 Hannoversche Cakes-Fabrik
 H. BAHLSEN.
 Prämies Chicago 1893.
 Lehrort zu haben.

Sonigsheup
 der Butteraffinerie von Fr. Meyer's Sohn.
 Zangermünde, großartig im Geschmack, offerirt
Ed. Hekethler,
 alleinige Verkaufsstelle für Wertheburg.
 Junge anhängige Mädchen, welche Lust
 haben, die

feine Damenschneiderei
 gründlich zu erlernen, können sich melden
 Teichstrasse 10.
 Dasselbst junges Mädchen zum Ausbilden
 gesucht.

Botenfuhrwerk.
 Den geehrten Herrschaften und Geschäftslu-
 leuten die ergebene Anzeige, daß ich von
 dieser Woche ab das

Botenfuhrwerk
 nach Halle und nach Leipzig
 unter Garantie pünktlicher Ausfuhrung be-
 sorgen werde. Bitte daher um geneigten Zu-
 spruch.
 Achtungsvoll
A. Duysing, Merseburg,
 Neumarkt Nr. 67.

Pflanzenmilch,
 selbstgekohtes, hochfein im Geschmack,
 empfiehlt
Carl Elkner,
 Markt 25.

Casino.
 Sonnabend den 20. October
grosses Extra-Concert
 der gesammten Schaffstädter
 Stadt- und Concertkapelle.
 (20 Mann, keine Fehrlinge).
 Billets im Vorverkauf à 30 Pf. sind
 in dem Cigarrengeschäft des Herrn Helmer
 Schultze Jun., sowie im Concert-
 Etablissement zu haben.
 Entrée an der Kasse 40 Pf.
 Anfang 8 Uhr.

Reichskrone.
 Donnerstag Abend
Pökelknochen.
 Ragout fin.
Mootwille-Sappo.
 R. Walther.

Kirmess
Café-Haus Meuschau.
 Sonntag den 20. October,
 Montag den 21. October
große Kirmess.
 Gänsebraten.
 Hasenbraten.
 Karpfen.
 Div. Kuchen.
 ff. Nürnberger v. Fass.

Öffentliches chemisches Laboratorium
 für
**technische und Nahrungsmittel-
 Untersuchungen**
 Dr. F. Elsner, Leipzig, Braustrasse 8.
 Vereidet beim Königl. Amtsgericht Leipzig.

Leipzig, den 6. Mai 1895.
An die Vereinsbrauerei zu Zwickau.
 Das mir mittels Begleitschreiben vom 30. April d. J. zur Begutachtung
 per Fracht übersandte

Lagerbier,
 welches dunkelstrohfarben, spiegelklar, von lieblichem Geruch und reinem Ge-
 schmack nach Malz und Hopfen, dabei kohlenstoffreich und gut vergohren ist,
 ergab bei der chemischen Analyse folgende Zahlen:
 Spezifisches Gewicht 1,0116
 Alkohol 4, 120
 Extrakt 4, 789
 Milchsäure 0, 191
 Nährsalze 0, 220
 Phosphorsäure 0, 066
 Stammwürze 13°
 Hopfenararozte nicht vorhanden.
 Auf Grund dieses Befundes wird beglückwünscht:
 dass das übersandte Bier ohne Anwendung von Surrogaten gebraut worden, gut
 vergohren und gepflegt ist, und seiner ganzen Beschaffenheit nach zu den besten
 und kräftigsten Bieren gehört, die überhaupt zur Zeit in Königreich Sachsen
 gebraut werden.
 Hochachtungsvoll
 (gez) **Dr. F. Elsner.**

Wir machen hierdurch bekannt, dass unser obiges beglückwünschtes, gesunde
 und halbare Lagerbier, sowie unser Schanähler durch
 Herrn Carl Adam in Merseburg und
 "A. Kerst" "
 zu beziehen ist.
Vereinsbrauerei zu Zwickau.

Ausverkauf wegen Umzug!
 Verkaufe jetzt verschiedene Schnitt- u. Modewaren, auch Buch-
 stin, zu sehr billigen Preisen aus.
 div. Kleiderstoffe früher per Mtr. 2,50 jetzt 1,10 Mtr.
 " Katune 90 40 Pf.
 " Mousseline, r. Wolle, früher p. Mtr. 1,40 jetzt 70 u. 60 Pf.
 " Satin Augusta (beste Qualität) früher p. Mtr. 80 jetzt 55 Pf.
 Unterzeuge, Flanelle, Lamas, Buchstins u. sehr billig!
 Anfertigung von Damen- und Herrengarderobe sowie
 Wäsche-Artikel bringe zur gefl. Erinnerung.
A. Günther, Markt 19.

Total-Ausverkauf
sämmtl. Waaren-Bestände
 wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.
Preis-Ermässigung.
 Kleiderstoffe und Besätze, Lama, Flanelle, Haus-
 kleiderstoffe, Unterröcke, Tricotballen, Damenmäntel,
 Confectionsstoffe, Schürzenleinen, Inlette, Barchente,
 Wachstuche etc.
 Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Hemdenleinsätze,
 Unterzeuge, Cachenez
 noch in sehr grosser Auswahl.
Ed. Zentgraf-Heber.

Deutsch-Nordische Ausstellungs-Lotterie.
 Ziehung am 30. und 31. October 1895.
3110 Gewinne i. W. v. 65000 Mk.
 Gew. v. 15000, 5000, 3000, 2000 u. s. W.
 Loose à 1 Mark (11 Stück für 10 Mtr.) Liste u. Porto 30 Pf., empfiehlt und
 verleiht auch gegen Wohnnachnahme das General-Debit:
Rob. Th. Schröder in Lübeck.
 Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

**Preiselbeeren,
 Senfsurken,
 Pfeffergurken,**
 alles selbst eingemacht, empfiehlt
Carl Elkner.
 Zur Zufriedenheit.
 Heute Donnerstag Schlachtefest.
 K. Rudolph.

Das Möbeltransportgeschäft
 von Adolph Duysing
 hält sich bei vorkommenden Um-
 zügen bestens empfohlen.
Dauer's Restauration.
 Heute Donnerstag
Schlachtefest.

Gesang-Verein.
 7 Uhr für Damen, 7 1/2 Uhr
 für Herren.

Brennführer Beamten-Verein.
Vortragsabend
 Montag den 21. October d. J.,
 abends 8 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“.
 Vortrag des Herrn Dicoonus Bihara:
 „Johanna Ambrosius, eine
 deutsche Dichterin der Gegen-
 wart“.
 Gassen ist der Zutritt gestattet.
 Der Vorstand.

Gesang-Verein Thalia
 hält Sonntag den 20. Octbr.,
 abends 8 Uhr, in den Räumen
 der Reichskrone seine
Abendunterhaltung
 mit Tänzen
 ab.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Freitag den 18. October, abends 7 1/2 Uhr.
 Einmaliges Gastspiel des Zwölft-Theater-
 Ensemble zu Erfurt.
 Großartiger Lagerfolg. Jubelnder Beifall.
Diese Weiber
 oder: Im Reiche der Lust und Freude.
 Schwan in 4 Akten von Gronberg.
 Entrée: 1. Platz 1 Mtr., 2. Platz 80 Pf.
 Vorverkaufsbillets, 1. Platz 75 Pf., 2. Platz
 40 Pf., sind im Reichtum, sowie im Ge-
 schäft des Herrn Schulte jun., Meine
 Ritterstraße, zu haben.
 Vollständige Theaterzeitung sind an der Kasse
 zu haben.
 Es ist mir mit viel Kosten und Mühe ge-
 lungen, obiges Ensemble zu gewinnen und lade
 zu zahlreichem Besuch herzlich ein.
 H. Müdrich.

Große Kirmess.
Café-Haus Meuschau.
 Sonntag den 20. October,
 Montag den 21. October

Ballmusik

Ein junger Mann findet
gute Pension.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geprüfte
Kindergärtnerin
 1. Klasse (musikalisch) wünscht bei bescheidenen
 Anforderungen Stellung. Gest. Offerten unter
 X. Y. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches
Arbeitsmädchen
 sucht für sofort
F. E. Wirth & Sohn.

Einem tüchtigen Arbeiter
 sucht sofort **Robert Naumann,**
 Schneidermeister.

2 flotte Schuhmacher
 gesucht
Geigrube 13.

Eine Aufwartung
 wird gesucht. Wo? zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen
 für Hausarbeit und einfache Küche wird zum
 15. November gesucht. Eintritt kann auch
 sofort erfolgen. **Meuschauer Str. 3.**
 Mädchen, welches mit Kindern umzugehen
 versteht, ca. 15 Jahre, sofort ge-
 sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen
 wird möglichst zum 15. November er. gesucht
Grünestraße 1. part.

Zahmer Reiss entflohen. Wieder-
 bringer erhält Belohnung **Markt 14.**

Ella Arbeitstafel.
 eine braune Gärtelarbeit entfallen, ist zu lösen
 Werseburg und Schkopau verloren
 worden. Wegen Belohnung abzugeben
Leuner Straße 4.
 Von der Saalstraße bis zur Reichskrone
 ein Cigarrenmetzler verloren. Abzugeben
Saalstraße 4. part.
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 15. Oct. Die hiesige Strafkammer hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit folgender eigenartigen Sache zu beschäftigen. Angeklagt waren der praktische Arzt Dr. med. Max Voigt aus Niederlößnitz bei Dresden, Frau Marie Clara Voigt geb. Eberding aus Leipzig und Dr. med. Karl Boden aus Jena, wegen fahrlässiger Tödtung. Die Rentiere Fräulein Anna Cammitius hier litt an einem schweren Unterleibsleiden, das durch eine Operation behoben werden sollte und die Frau Voigt, Vertreterin der arzneilosen Naturheilermethode, an welche sich die r. Cammitius vertrauensvoll zuerst gewandt, trug dem r. Dr. Voigt den Fall vor und dieser entschied sich für die schwierige Operation. Um ganz sicher zu gehen, zog er zur Aether-Narcose den r. Boden hinzu. Alles wurde ordnungsmäßig vorbereitet, die Operation glückte, doch verstarb die r. Cammitius bald darauf am Herzschlag. Die Leichenautopsie fiel zu Gunsten der drei Angeklagten aus, dieselben wurden von der Anklage kostenlos freigesprochen.

□ Halle, 15. Oct. Ein Spartassenbuch über 1700 Mk. lautend, welches einer Frau vom Lande auf hiesigem Bahnhofe gestohlen sein sollte, hat sich in der Behandlung derselben vorgefunden. Die gedankenlose Frau hatte es vergessen, mit nach hier zu nehmen und befand sich nun in dem Wagnis, es ihr gelassen. — Der 19 Jahre alte Handlungscommis Carl Küstner von hier, welcher sich mehrlache Unterschlagungen und Fälschungen zu Schulden hat kommen lassen, ist flüchtig geworden. — Unter verdächtigen Umständen wurde hier ein stellenloser Stellner angehalten und ihm ein Fahrrad, das er hier verkaufen wollte, abgenommen. Es stellte sich heraus, daß das Fahrrad am 13. d. M. in Leipzig gestohlen worden ist.

† Braunschweig, 14. Oct. In vergangener Nacht brach in dem im Kreise Wolfenbüttel gelegenen Pfarrhause Groß-Dahlum in dem Gehöfte des Haltpänners Rabe Feuer aus, das schnell um sich griff und einige Stall- und Wirtschaftsgedäude mit großen Erntevorräthen in Asche legte. Das Wohngebäude konnte gerettet werden, ebenso das Vieh. Leider aber ist ein Menschenleben zu beklagen. Zwei fremde Arbeiter, welche der Besitzer des Gehöftes beim Häubelrodern beschäftigten wollte und die er erst tags zuvor angenommen hatte, nächtigten auf dem Futterboden der Scheune. Als der Brand ausbrach, gelang es dem einen, sich durch einen fähigen Sprung aus dem Fenster zu retten, der andere aber, durch den Qualm bereits bekümbt, blieb zurück, da ihm bei dem schnellen Fortschreiten des Feuers Hilfe nicht rechtzeitig gebracht werden konnte, kam er erstickt in den Flammen um. (S. 219.)

† Sonneberg, 5. Oct. Herr Güterbodenmeister Rau hier hatte vor Jahren sein blindgeborenes 10jähriges Söhnlein in der Blindenanstalt Friedberg bei Gießen untergebracht. Vor kurzer Zeit wurde der Vater von ärztlicher Seite dort um Einwilligung zu einer Augenoperation seines Sohnes gebeten. Da nicht nur der Anstaltsarzt, sondern auch ein Professor aus Gießen große Hoffnung auf die Operation setzten, willigte der Vater ein, was demselben nicht gar zu leicht sein konnte, da in den ersten Lebensjahren seines Söhnleins die Operation des einen Auges durch den Arzt Balzer ohne Erfolg blieb. Durch die Depesche „Operation mit gutem Erfolg“ wurden die Eltern hoch erfreut und beglückt. Der Vater reiste sofort nach Friedberg, erblühte sein Söhnlein mit der Staarbrille auf dem Bahnhofe, wurde aber von demselben nicht eher erkannt, bis er es beim Namen nannte. „Ach Vater, Du bist es ja, ich habe Dich nicht erkannt, so siehst Du aus?“ Und eine herzlichstehende Szene folgte, die sich in Coburg beim Empfang der Mutter wiederholte. Als auf dem Bahnhofe in Sonneberg der Vater seinem Söhnlein die Kirchthürme zeigen wollte, dauerte es lange, und er mußte wiederholt nach der Richtung der Thürme zeigen, bis der „Scheidgewordene“ ausrief: „Ach, das sind die Kirchthürme?“ Welche neue geistige Thätigkeit muß sich in diesem Köpfcgen entwickeln! Der Knabe ist bis zur völligen Heilung wieder in die Blindenanstalt zurückgebracht worden.

† Leipzig, 15. Oct. Die Frau eines Handarbeiters gab in der Sorge um das Leben ihres dreijährigen kranken Kindes diesem ein Pulver, das vor Jahren ihrem Manne einmal geholfen hatte. Das Kind verstarb an dieser „Heilmethode“, und die Staatsanwaltschaft hat Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet.

† In der Braunkohlengrube „Laußa“ bei Taucha wurden unmittelbar über der Kohle wohlgeformte Feuersteinspitzen gefunden. Diese Pfeil- und Lanzenspitzen fanden sich in den unter-

seht gebliebenen Schotterbänken zerstreut und von liehen Bearbeitung erkennen. Man vermutet, daß an jener Stelle die Anfertigung solcher Spitzen f. B. in größerem Maßstabe betrieben worden ist.

† Eine heitere Szene spielte sich vor einigen Tagen in Gera auf dem Wochenmarkte ab. Eine Frau untersuchte, wie es leider so viele thun, recht eingehend die zum Kaufe aussersehene Butter auf den Geruch und brachte ihr Kiechorgan der Butter sehr nahe. Da befam sie von einer anderen Frau die darüber aufgebracht war, einen derben Stoß, so daß ihre Nase zum Gaudium der Umstehenden in der Butter verschwand. Unter lautem Gelächter des Publikums zog die Gefoppte schleunigst von dannen. (Und die Butter? —)

† Man schreibt der „Preuß. Lehrzeitung“ aus der Provinz Sachsen: „Eine früher unbekannt, wenigstens nicht betriebene Art der geschichtlichen Präfung wird jetzt infolge Personenwechsels an den Seminaren und Präparandenanstalten unserer Provinz gehandhabt. Die Schüler müssen nämlich eine Anzahl Schlachtenpläne nach Art der Generalskizzen aus dem Kopfe aufzeichnen können. Ich weiß nicht, ob dieses neue Fach auch in anderen Provinzen geprüft wird und also auf höheres Niveaun zurückzuführen ist, oder ob es nur bei uns heimlich und eine besondere Viehhaberei der betreffenden Persönlichkeit ist. Für die letztere Annahme sprechen gewisse Umstände. Würde es sich nur um ganz einzelne besonders wichtige Schlachten handeln, so möchte die Sache angehen, aber wenn ein junger Mann neben so vielen andern Dingen 15 und mehr solcher Pläne im Kopfe haben soll, so ist das doch etwas bedenklich. Wie viel ist schon gesprochen und geschrieben worden gegen die so starke Hervorhebung der Kriegsgeschichte und für stärkere Heranziehung der kulturgeschichtlichen Momente. Trotzdem wird hier schon wieder eine besondere Abart der erstern zur Hintertür hereingeführt, und wir haben sie noch nicht einmal überall so weit zum Hofthor hinaus gebracht, wie das stoffliche Interesse erheischt. Derartige Kenntnisse sind wohl bei den Offizieren im allgemeinen nützlich, aber für den Seminaristen und Präparanden ist ihre Notwendigkeit durchaus nicht nachzuweisen. Solche Kenntniss mag sich der Lehrer als Liebhaber für derartige Sachen privatim aneignen, der Schüler hingegen hatten doch noch mancherlei andere Aufgaben.“

† Nicht viel Foch hat man im preussischen Oberland bei dem Einleifen eines berüchtigten Kuhdiebes gehabt, der erst kürzlich aus dem Gefängnis ausgebrochen war und die Gegend in Schrecken versetzte. Der Gensdarm in Ebersdorf war, wie die Hall. Ztg. meldet, benachrichtigt worden, daß der fähne Ausbrecher gemüthlich in einem nahen Wirtschaftshause zeche und es gelang dem Beamten, der sofort Civilkleidung angelegt hatte, auch wirklich an den gefährlichen Menschen heranzukommen und ihn festzunehmen. Der Dieb wurde auf einem Wagen nach Ebersdorf transportirt und dort ins Gefängnis gesteckt, zur Sicherheit wurde vor der Halle auch noch ein Posten aufgestellt. Kaum hatte aber der Gensdarm den Rücken gewendet, um sich umzukehren, als der Dieb den Posten so mit Witten um einen Trunk Wasser besümmte, daß der mitleidige Mann die Halle aufschloß, um Wasser hineinzubringen. In diesem Augenblick schlug Krauß — so heißt der Ausbrecher — den Dieb ins Gesicht und suchte und fand das Weite. Die ganze Umgegend ist nun wieder in großer Aufregung, da Krauß vor keiner Gewalt zurückschreckt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. October 1895.

□ Gestern Nachmittag fand im oberen Saale des alten Rathhauses die Eröffnungsfest der 27. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule statt. Nach Verlesung des 23. Psalmes hielt der stellvertretende Vorsitzende des Curatoriums, Herr Rittergutbesitzer Fuß-Wölffen, eine kurze Ansprache an die Schüler, in welcher er die Ziele und Aufgaben der Schule darlegte, die Schüler zur Liebe und Verehrung gegen ihre Lehrer, sowie zu patriotischem Gehorham ermahnte und mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schloß. Hierauf erfolgte die Verlesung der Schüler seitens des Herrn Director Glaz; von den 80 angemeldeten Schülern sind vorläufig 30 für die erste Klasse designirt. Nach einer kurzen Orientirung über das Nothwendigste aus der Schulordnung veranstaltete dann Herr Director Glaz zum Schluß eine interessante unterrichtliche Unterredung mit den Schülern über den Mais als Gänsefutterpflanze.

† Im vorigen Jahre beschlossen die Vertreter der Städte des hiesigen Regierungsbezirkes in einer Versammlung in Merseburg, bei der Provinzialverwaltung dahin vorstellig zu werden, die Wei-

träge für die Provinzial-Witwen- und Waisenkasse, welche jetzt 5 Proz. der pensionsfähigen Schäfer betragen, in einer der günstigen Finanzlage entsprechenden Weise herabzusetzen. Die Provinzial-Verwaltung aber hat, wie man der S. Ztg. schreibt, eine Einseitigkeit hierzu nicht gezeigt, vielmehr dem Vorstände der „Bürgermeister-Versammlung“ erwidert, daß, ehe an eine Herabsetzung der qu. Beiträge gedacht werden könne, das Garantiekapital von 300 000 Mk., welches die Provinz bei Gründung der Kasse hergegeben hat, zurückgekauft werden müsse. Jetzt nun veröffentlicht die Provinzial-Witwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt ihre Rechnungsergebnisse für das Etatsjahr 1893/94, aus welchen hervorgeht, daß die Finanzlage der Anstalt eine überaus günstige ist. Danach betragen nämlich die Einnahmen der Kasse, welche 105 Verbände und Corporationen angehören, 156 457 Mk., während sich die Ausgaben nur auf 58 432 Mk. belaufen, so daß ein Ueberschuß von 98 025 Mk. verblieben ist. Derselbe ist gleich dem früheren Ueberschuß dem Reservefond zugeflossen, welcher damit einhalb des Garantiekapitals der Provinz von 300 000 Mark die Höhe von 1 434 254,31 Mk. erreicht hat. Wir sollten meinen, daß angesichts einer so günstigen Finanzlage der Anstalt keine Bedenken obwalten dürften, die hohen Beiträge herabzusetzen und dadurch die Städte- und anderen Verbände bezu. soweit die Beamten dazu beitragen müssen, diese zu entlasten, denn fast nirgends werden von den Provinzial-Verwaltungen so hohe Beiträge für die Witwen- und Waisenkasse erhoben als gerade hier. (In Westpreußen werden z. B. nur 1 1/2, in Westfalen 3, in Ostpreußen 4 Proz. erhoben.)

† Der Musik- und Gesangsverein „Irene“ hieselbst hielt am Dienstag Abend im Saale des „Tivoli“ sein Herbstfest ab. Das Programm desselben hat im ersten Theile neben vorzüglich organisirten Orchesterstücken unserer Stadtkapelle das Lied „Böglein, wohin so schnell?“ für Männerchor mit Sopran solo von Schweiß, die Männerquartette „Liebesgruß“ von Häser und „Marietta“ von Jan Gahl, sowie die von Karl Berall in Musik gefasste reizende Märchenbüchse „Dornröschen“ von Franz Bonn. Die gelungene Darbietungen zeugten von dem Eifer und Fleiß der activen Mitglieder und ernteten dieselben allseitigen reichen Beifall. Den zweiten Theil des gelungenen Festes füllte der übliche Ball aus.

† Neue 1000-Mark Scheine wird die Reichsbank demnächst ausgeben. Von den bisherigen weichen sie in folgenden Punkten ab: Auf der Vorderseite ist der rote Controlstempel zweimal und auf rechts und links von den Unterschriften angebracht; die Nummern der Noten sind auch auf die Rückseite gedruckt und zwar am oberen Rande; zur Herstellung der Noten ist ein dünneres Pflanzsaftpapier verwendet, als bisher.

† Bis her wurde angenommen, daß der Fiskus in denjenigen Fällen, in welchen er als Patron, Guts herr oder auf Grund eines sonstigen Rechtstitels zu Kirchen-, Pfarr-, Küster-, Organisten- und Schulbauten Baumaterialien herzugeben hat, auf die durch Abbruch verfügbar gewordenen Materialien oder auf den durch Veräußerung derselben gewonnenen Erlös Anspruch habe. Eine Verfügung des Kultusministers führt aus, daß dieser Grundbesitz sich nicht aufrecht erhalten läßt. Der Erlös aus dem Verkauf der nicht wieder verwendbaren Baumaterialien wird mithin nicht mehr zu seinen Gunsten zur Staatskasse vereinnahmt, sondern, je nachdem eine Kirchen-, Schul-, oder politische Gemeinde Eigentümerin des Gebäudes ist, an die Kirchen-, Schul- oder Gemeindefasse abgeführt werden.

† Im Laufe des gestrigen Tages fiel die Temperatur der Luft nach einem durchdringenden Regen von + 13 Grad R. nachmittags ziemlich schnell auf + 4 Grad herab. Ansehend ist dieser auffallende Temperatursturz auf eingetretene Nord- resp. Nordwestwinde zurückzuführen.

† Einem Landwirth aus Zweimen, der gestern früh mit einer Ladung Pflaumen zu Markte fuhr, passirte in der Oberburgstraße hieselbst das Malheur, daß die hintere Sperre des vom Wagen abprang, wodurch auch der Schutz seinen Halt verlor und mit ihm vier mit Pflaumen gefüllte Körbe auf das Pflaster stürzten, deren Inhalt auf dem abschüssigen Terrain weit auseinander floss.

† Durch Allerhöchsten Erlaß ist der Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt, auch noch während des Monats October d. J. in geeigneten Fällen und unter den bisherigen Voraussetzungen den Veteranen des deutsch-französischen Krieges zu dem Besuche der Schlachtfelder, soweit sie auf deutschem Gebiete liegen, die Hin- und Rückreise in dritter Wagenklasse aller Züge zu den

